

Bezugspreis: Für die erste Hälfte August 5000 Mark...

Der „Vorwärts“ mit den Sonntagsbeilagen „Rolf und Zeit“...

Verlagsanstalt: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts Berliner Volksblatt

Einzelgenpreis: Die einseitige Kompensationsliste kostet 20000 Mark...

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags...

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3

Sonnabend, den 4. August 1923

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Die Absichten Englands.

Zunächst Ferien — dann Finanzkontrolle.

London, 3. August. (WTB.) Eine Reuters-Note besagt: Obwohl nicht endgültig beschlossen worden ist...

London, 3. August. (TU.) In der durch die gestrigen Parlamentserklärungen beleuchteten internationalen Krise dürfte...

Der Eindruck in Amerika. — Maßnahmen gegen eine deutsche Hungernot.

London, 3. August. (WTB.) Reuters meldet aus Washington: Die Erklärungen Baldwin und Curzons sind...

Poincarés Instruktionen an Botschafter Saint-Aulaire

Paris, 3. August. (Eca.) Die französische Regierung setzt die von ihr angeforderte Veröffentlichung ihrer Dokumente...

Hinsichtlich der Einstellung des passiven Widerstandes erklärt die französische Regierung...

Die ohne ihre Zustimmung verübt worden seien. Aber die französische Regierung zählt eine ganze Reihe von Veröffentlichungen auf...

Im zweiten Teil seiner Instruktion erklärt Poincaré, er habe nicht geglaubt, daß die Einstellung des passiven Widerstandes gleichbedeutend sei mit einer aktiven Mitarbeit...

Zu dem dritten Teil der Instruktionen heißt es wörtlich: „Die Einstellung des deutschen Widerstandes könnte die Zurückziehung einer gewissen Zahl von Maßnahmen rechtfertigen...“

worden sind. Aber diese Zurückziehung könnte in keiner Weise den Gegenstand einer Verhandlung mit Deutschland bilden...

Im vierten Punkt verteidigt sich Poincaré dagegen, daß nach der Auffassung Lord Curzons Frankreich die Intervention Englands in Berlin zur Einstellung des passiven Widerstandes verlange...

Frankreich auf lange Verhandlungen gefaßt.

Paris, 3. August. (WTB.) Zu den Erklärungen des englischen Kabinetts schreibt „Petit Parisien“...

„Journal“ schreibt, die einzige positive Tatsache stelle die Entscheidung dar, die Akten der Verhandlungen zu veröffentlichen...

Die Verhandlungen keine Aussicht auf Erfolg.

Das englische Ministerium erkenne das mit Recht an. England wolle aber nicht vollkommen die Tür zuschlagen...

„Deuress“ vertritt den Standpunkt, daß die Einwendungen der Franzosen wie sie aus dem veröffentlichten Resümee der Antwortnote zu ersehen seien...

Die „Ere Roudelle“ findet die Erklärung des englischen Kabinetts matt. Man fühle, daß eine kluge Diplomatie sie inspiriert habe...

Der sozialistische „Populaire“ schreibt: Wir haben es zunächst mit einem interalliierten Weltkampf in der Reparationsfrage...

Das „Echo National“ vertritt den Standpunkt, daß das wesentliche der Erörterungen darin liegt, daß sie nicht alle Brücken abbrechen...

Unsere Forderungen.

Die Beschlüsse der Fraktion.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat gestern nach zweitägiger Debatte folgenden Antrag Herz mit großer Mehrheit angenommen:

Der drohende Zusammenbruch der inneren und äußeren Politik Deutschlands ist die Folge der Passivität der Reichsregierung auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet...

Die Fraktion fordert von der Reichsregierung die größte außenpolitische Aktivität, um unter Aufrechterhaltung der Einheit der Republik...

Die Fraktion billigt die von dem Fraktionsvorstand der Reichsregierung unterbreiteten finanzpolitischen und währungspolitischen Forderungen...

Die Fraktion erklärt, daß sie die ganze Kraft der Partei zur Erfüllung dieser Forderungen einsetzt...

Abgelehnt wurde folgender Antrag Levi-Rojensfeld-Quessel:

Die Fraktion hat zur Regierung Cuno nicht das Vertrauen, weder daß sie überhaupt willens und imstande ist, den Ruhrkonflikt zu liquidieren...

Abgelehnt wurde ebenso ein Antrag Hoch:

1. Die Fraktion tritt für ihre Forderungen und deren sofortige Durchführung mit allen parlamentarischen Mitteln ein...

Auch ein Antrag Crispian, über die Frage der großen Koalition einen außerordentlichen Parteitag entscheiden zu lassen...

Schließlich wurde ein Antrag Löbe, zur Sonderkonferenz von Weimar Stellung zu nehmen...

Der Beschluß der Fraktion legt für ihr Verantwortungsbewußtsein wie für ihre Entschlossenheit Zeugnis ab.

Er unterläßt es, eine Regierungsfürzerei ins Blaue hinein anzukündigen. Aber er umreißt die Bedingungen scharf...

Die Stimmung der breitesten Volksmassen, bis weit in die bürgerlichen Parteien hinein, ist bekannt. Blätter der Mitte...

Eine rasche Beendigung des Ruhrkonflikts ist nicht zu erwarten. Die englische Regierung operiert mit einer Behutsamkeit...















Freienwalde.

Freienwalde, am Rande des Oberbruchs gelegen, ist eine Bergstadt und gleichzeitig ein märkisches Bad. Wir erreichen es vom Stettiner Fernbahnhof über Eberswalde. Sonntagsrucksackfahrten werden ausgeben, die zur Hinfahrt schon von Sonnabend mittag an berechneten. Wegen des außerordentlich geringen Geländes wird die Gegend um Freienwalde „Märkische Schweiz“ genannt. Vom Bahnhof wandern wir über den Markt und durch die König-, Gesundbrunnen- und Melcherstraße zu der 72 Meter hohen Wilhelmshöhe, auf der sich der 25 Meter hohe Aussichtsturm des Kriegerdenkmals erhebt. Von hier oben haben wir einen prächtigen Rundblick über das Oberland; die weite grüne Weidenfläche des Oberbruchs tut sich auf vor unseren Augen. Fontane, der Altmeister märkischer Wanderer, sagt: „Der Anblick ist schön in seiner Art, und weissen Auge krank geworden in Licht und Staub und all dem Blendwerk großer Städte, der wird hier Genesung feiern und dies Grün begrüßen, wie ein Durstiger einen Quell begrüßt.“ Auch von dem erdgeschichtlichen Werden dieses Landschaftsbildes erzählt uns der Ausblick vom Turm. Noch in spätgeschichtlicher Zeit folgte die Oder der Lahniederung, die von Freienwalde bis Oberberg in einem großen westwärts gerichteten Bogen die Neuenhögener Insel umzieht, die wir im Norden auftragen sehen. Die alte Oder und zahlreiche vielfach gewundene Mühlde durchziehen die Niederung heute noch. Erst durch den in den Jahren 1746—1753 mit Benutzung alter Nebenarme ausgeführten Durchstich bei Neu-Glischen, der hauptsächlich der Senkung des Grundwasserstandes im Oberbruch dienen sollte, wurde die Oder allmählich abgelenkt. Durch den 21 Kilometer langen Kanal von Güstebiese nach Hohenfaathen wurde die 46 Kilometer lange Flußstrecke um mehr als die Hälfte verkürzt. Infolge dieser künstlichen Stromverlegung liegt Freienwalde jetzt nicht mehr am eigentlichen Oberstrom, sondern an der alten Oder. Durch die Neuenhögener Insel zieht sich ein Teil der großen sabbatischen Endmoräne; er bildet die Vermittlung zwischen dem ufermächtigen Abschnitt des Endmoränenwalls bei Oberberg und dem neumächtigen bei Jekden.

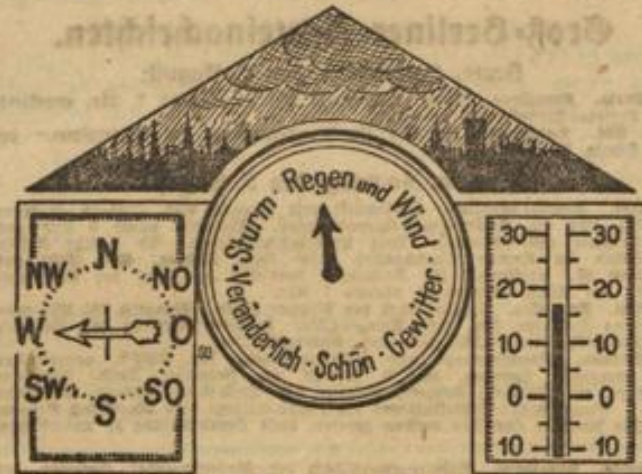
Von dem Aussichtsturm wandern wir an der Kapelle vorüber zum Gesundbrunnen hinab. Hier sprudeln mehrere Quellen, die zu Trinken und Bädern vermandt werden. Ihnen verdankt Freienwalde seinen Ruf als Kurort. Die Königsquelle besitzt den größten Eisengehalt, während die Johannisquelle mehr Salze enthält und die Kurfürstenquelle zur Herstellung eines kohlensäurehaltigen Tafelgetränks benutzt wird. Der Gesundbrunnen liegt eine kleine Viertelstunde von der Stadt gegen Süden hin in einem von ziemlich hohen Bergen eingeschlossenen Tal; die anmutigen Berge sind mit Eichen, Buchen, Fichten, auch niedrigerem Baum- und Strauchwerk bewachsen und haben viele gute Kräuter, so heißt es in einer alten Beschreibung. Schön ist dieses Fleckchen Heimat und beglücklich rasten läßt es sich hier. Die Freienwalder Quellen sind schon seit langer Zeit als heilkräftig bekannt. Wahrscheinlich meint sie auch Leonhard Thurneysser, der 1572 schrieb: „Zwischen Freienwalde und Neustadt (Eberswalde) am Gebirge, ist ein Fließlein, das führt Rubinlein mit sich, gar klein aber schön an Farbe.“ Jedoch erst 1684 wurde Freienwalde eigentlich „Kurort“. Der Ruhm des Freienwalder Quells drang nach Berlin, zum Großen Kurfürsten, der dann auch kam und den Brunnen mit „großem Erfolge“ trank. An der „Grünen Tanne“ und am stillen Waldfriedhof vorüber wandern wir das Brunnenal aufwärts zum Baasee, einem kleinen See inmitten des herrlichen Buchenwaldes. Geschichten und Sagen weben hier ihren geheimnisvollen Schleier. Fontane meint, daß der Baasee jener Wälschung von Seen angehöre, die zu finstern sind, um zu erheitern, und doch wieder zu heiter, um den vollen Eindruck des Schauerlichen zu machen. Vom Birishaus wandern wir nordwestlich den Brinzenweg zur Brinzenische und weiter zu dem von rechts kommenden Sonnenburger Weg. Auf diesem weiter über die Brunnstraße zur Chauffee nach Dannenberg. Wir folgen ihr 100 Schritte weit und biegen dann rechts zum Pittgrund ab. Zwischen ansehnlichen, von Laub- und Nadelholz bestandenen Höhen und üppig wucherndem Farnkraut kommen wir beim Forsthaus Torgelow auf die Berliner Chauffee, auf der wir bis zum Forsthaus Sparrenbusch bleiben. Hier führt rechts ab der „Düstere Grund“.

eine wilde, düstere Schlucht, zur „Grünen Tanne“ und zum Gesundbrunnen. Wir folgen nun der Straße, die uns durch Freienwalde zum Bahnhof zurückbringt. Weglänge etwa 22 Kilometer.

Berliner Fremdenverkehr.

Berlins Fremdenverkehr im Juli zeigt eine sehr geringe Steigerung gegen den vorausgegangenen Monat, nämlich von 119 570 auf 125 451. In Berücksichtigung des Unterschiedes zwischen dem 30tägigen Monat gegen den 31tägigen kann die Verkehrsziffer als die völlig gleiche angesehen werden. Die einzelnen Zahlen zeigen — nach den Feststellungen der Zentralstelle für den Fremdenverkehr Groß-Berlins — ganz überraschend den unmittelbaren Einfluß der Valutaverhältnisse auf den Fremdenzugang einerseits und andererseits den Einfluß der Beherbergungssteuer auf den Fremdenverkehr. Der Ausländerzugang hat sich von 17 499 auf 24 114 gehoben und damit nahezu 20 Proz. des Gesamtfremdenverkehrs erreicht. An der Spitze der Ausländerliste erscheint diesmal Oesterreich mit 3123, eine Zahl, die seit sehr langer Zeit nicht erreicht worden war, und die sich ausschließlich aus der überraschenden Steigerung der österreichischen Krone erklärt. An zweiter Stelle ist Amerika mit 2938 zu verzeichnen, an dritter Schweden mit 2076, an vierter die Tschechoslowakei mit 2411, an fünfter Dänemark mit 2051, es folgen Holland mit 1914, England mit 1474, Polen mit 1439, Ungarn mit 1348, Norwegen mit 1004 usw. Frankreich und Belgien sind nur mit 71 bzw. 66 Ankömmlingen vertreten, die entweder als staatliche Abgehende anzusehen sind oder in Privathäusern Unterkunft gefunden haben.

Wetteraussichten für Sonntag.



In den letzten Tagen des Monats Juli drangen rasch hintereinander mehrere umfangreiche Tiefdruckgebiete vom Atlantischen Ozean über Schottland nach der Nordsee und Südkandinavien vor, wo sie dann immer etwas länger verweilten. Nach kurz vorübergehender Auflockerung trat daher schon in der Nacht zum Sonntag in der nordwestlichen Hälfte Deutschlands abnormales Regenwetter ein und pflanzte sich innerhalb der folgenden 24 Stunden bis an die östliche und südliche Grenze des Reiches fort. Namentlich zwischen der Elbe und Weichsel kamen auch an vielen Orten Gewitter vor. Die Regenfälle wiederholten sich in den meisten Gegenden täglich und waren besonders in Westdeutschland sehr ergiebig. Erst am Mittwochabend klärte sich der Himmel im größeren Teile des Binnenlandes, im Laufe des Donnerstag auch an der Küste auf. Bei Annäherung eines neuen starken atlantischen Tiefs war das Hochdruckgebiet von Südwest nach Südosteuropa geeilt. Die Winde drehten sich daher in Deutschland zwischen Donnerstag und Freitag morgen nach Süd oder Südost und führten im Verein mit der Sonnenstrahlung eine ziemlich bedeutende Erwärmung herbei. Am Freitag nachmittag stieg das Thermometer in Berlin auf 27, Grad Celsius. Inzwischen ist das atlantische Tiefdruckgebiet wiederum nach Schottland vorgedrungen, von wo es jetzt langsamer nordostwärts weiterzuziehen scheint, während vom Biscayaen Meer ein neues Hoch nach Frankreich gelangt ist. Im Laufe des Sonnabend sind daher bei uns wie in ganz Nordwest- und Mitteldeutschland wieder zahlreiche Gewitterregen zu erwarten, die sich am Sonntag mehrmals wiederholen und weiter ostwärts ausbreiten dürften. Dabei werden sich die Winde voraussichtlich nach Westen drehen und die Temperatur, jedoch auch die Bewölkung neuerdings abnehmen.

„Monokelfred“.

Der Teppichspezialist als Biedermann.

Einer der gemeingefährlichsten Eindreicher stand in dem arbeitslosen Feinmechaniker Julius Barmbed mit seinem Diebeshelfer, dem 20jährigen Maschinenschlosser Fritz Ehrlich, wegen Bandendiebstahls zur Aburteilung vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts III. Zugleich war eine Reihe Frauen, darunter mehrere Pensionsinhaberinnen und Händlerinnen wegen einfacher und gewerksmäßiger Hehlerei mitangeklagt.

Barmbed ist wiederholt und schwer vorbestraft. Seine Spezialität war es, in Häuser einzudringen und die Teppichläufer zu stehlen. Während er draußen Schmiere stand, mußte Ehrlich mit Schraubenzieher und Stemmeisen die Teppiche losmachen. Die Abnehmer waren die Mitangeklagten. Im ganzen werden den beiden Hauptangeklagten 25 Teppichdiebstahle zur Last gelegt. Der Angeklagte Barmbed trat sehr elegant auf und verkehrte vorwiegend in Nachtlokalen und Spielclubs. In Verbrecherkreisen führte er den Spitznamen „Monokelfred“. Er leugnet vor Gericht die Diebstahle und behauptete, daß Ehrlich, den er zufällig kennengelernt hatte, ihm die Häuser zum Verkauf angeboten hätte. Er will nicht gemutet haben, daß es sich um Diebesgut handelte. Der Angeklagte Ehrlich legte ein offenes Geständnis ab. Er ist im Oktober v. J. nach Berlin gekommen und wollte weiter reisen, hatte aber nicht genug Fahrgeiß und hielt sich nachts auf dem Bahnhof Zoologischer Garten auf. Dort hat ihn Barmbed, der merkte, daß er mittellos sei, angeprochen und ihn überredet, die Diebstahle auszuführen. Die Beute hat der Angeklagte Barmbed übergeben und sich weiter nicht darum gekümmert. Er hat im ganzen etwa 80 000 bis 100 000 M. von Barmbed erhalten. Barmbed trat diesem Geständnis scharf entgegen. Er spielte sich als Biedermann auf und wies es mit Entrüstung zurück, daß er gestohlene Sachen kaufen sollte, und er sei über die Angaben Ehrlichs „pfaff“. Die mitangeklagten 5 Hehlerinnen hatten beim Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt, daß sie von der Herkunft der von ihnen gekauften Häuser Kenntnis hatten. Jetzt widerriefen sie die Angaben und behaupteten, daß der Untersuchungsrichter diese Geständnisse dadurch von ihnen erpreßt habe, daß er ihnen mit einem schon ausgefallenen Haftbefehl drohte und zu diesem Zweck auch eine von ihnen abführen ließ. Der Staatsanwalt hielt es angehtlich dieser Behauptungen der Angeklagten für nötig, die Ladung des Untersuchungsrichters Dobring zu beantragen. Die Rechtsanwälte Dr. Löwenthal und Frey verlangten, daß auch sämtliche bei den Vernehmungen anwesend gewesene Referendare und Justizwachmeister geladen würden, die vor der Ur das Geständnis und Geschrei der geängsteten Frauen gehört hätten. Das Gericht beschloß, den Anträgen stattzugeben und zu einem neuen Termin die sämtlichen Zeugen zur Aufklärung der Behauptungen der Angeklagten zu laden.

Ein gefährliches Spielzeug.

Im Hause Lindomer Str. 14 spielte der 11 jährige Schüler Hans Ohm mit dem scharfen Zünder einer 7,5-cm-Granate. Plötzlich explodierte der Zünder und die Sprengstücke rissen dem Knaben drei Finger der linken Hand weg. Außerdem drangen ihm einige Splitter in den Unterleib, so daß er schwerverletzt nach dem Birkow-Krankenhaus gebracht werden mußte. Nach Angabe der Mutter hat der Knabe den Zünder auf dem Tegeter Schießplatz gefunden.

Gemeindesteuern und Geldentwertung.

Die Form, in der Gemeindeabgaben an die Geldentwertung angepaßt werden können, ist in dem neuen Preussischen Gesetz zur Regelung verschiedener Fragen des kommunalen Abgaberechts vom 10. Juli 1923 geregelt worden. Danach können die Gemeinden beschließen, daß die Steuerfäße für die direkten und indirekten Steuern sich vierteljährlich in bestimmter Weise ändern. Die Festsetzung kann einem Ausschuss übertragen werden, der an eine vom Staatsministerium jeweils festgesetzte Höchstgrenze gebunden ist. Der Berliner Magistrat hat in seiner letzten Sitzung bereits dementsprechende Beschlüsse für die städtischen Steuerordnungen gefaßt und wird der Stadtverordnetenversammlung zu ihrer nächsten Sitzung entsprechende Vorlage zugehen lassen.

Als die Wasser fielen.

Von Otto Kung.

Hier waren ungeheure Blaupausen von Schiffsteilen mit Reißnägeln auf allen Wänden ausgespannt, von durchtropfendem Wasser beschmuht, von den Schwalben befledelt, die verwirrt unter der Decke auf der Flucht gegen die zerbrochenen Jalousien flatterten. Die Herren kamen durch die Modellkammer, wo die zugeschnittenen Holzmuster aufgestapelt waren. Hier standen auch in verstaubten Glaskästen die Modelle der vierzehn Schiffe, die „Björn“, „Bjarne“ und „Boris“ besaßen hatten, sowie die der drei ungeborenen draußen auf den Helgen — mit Mahagonideck, seidenen Flaggen und kleinen Dampfspillen aus angelaufenem Messing. Pauli blieb vor ihnen stehen.

„Eines für jede unserer Gesellschaften,“ sagte er, „die erstgeborenen einer neuen Flotte für die drei Beem!“ Er zeigte munter auf die Namensplatten der Dampfer am Spiegel. Eines von ihnen hieß „Helmuth Pauli“. „Nach meinem Jungen!“ erklärte der Direktor der Dänischen Werft mit Stolz. Ein anderes hieß wie er selber. „Aber das beste Anzeichen für unsere neue Ära ist das dritte Schiff. Wie Sie sehen, trägt es den Namen „Maud Martens“!

Maud, die ein wenig abseits am Arme ihres Vaters stand, lächelte heimlich, ihr Blick suchte den Gudes herausfordernd, wie ihm zuerst schien, dann anhaltend, wie in zarter Bitte, fast demütig.

Sie gingen weiter durch die Kontore. Die Reißbretter lagen noch da, wie die Zeichner der Werft sie verlassen hatten, als sie an dem Tage, da der Blitz einschlug und den Betrieb der Dänischen Werft zum Stillstand brachte, fortgejagt waren. Dicke Vagen von Staub und herabgerieseltem Gips lagen auf den Pulsten der Kontoristen. Da standen ein paar Kaffeetassen, noch mit Sah auf dem Boden, auf dem Schreibzeug lag ein Zigarettenstummel, die Reste der letzten Frühstückspause eines demütigen kleinen Schreibers vor der Kündigung, die ihn ohne Gehalt am selben Tage vor die Tür setzte! Gerade wie die achthundert Kontoristen, Arbeiter, Zeichner und Vorarbeiter! Wo mochten die jetzt sitzen und hungern — oder fanden sie vor den Annoncentafeln der Zeitungen und suchten jeden Morgen nutzlos in der Rubrik: Angebotene Stellen?

Verfall, Ruin, wohin er sah in der Dänischen Werft, die wird gegründet, von Loren betrieben und von Lantiemen ausgehungert worden war.

Doch Andreas Pauli schritt munter umher mit der Miene eines Imprefario, morgenfrisch und gemütlich, und stieß mit seinen breiten Stiefelspitzen gegen Glascherben und Gipsbrocken. Und die Herren seines Aufsichtsrats gingen mit dem Hut auf dem Kopfe herum und rauchten Zigarren, während sie halblaut, knurrig oder prahlend, aber nur über ihre persönlichen Angelegenheiten, sprachen. Nicht einer von ihnen dachte daran, daß der Stillstand des Betriebes achthundert zum Stillstand gebrachte Schicksale bedeutete. Für sie galt es sicher nur neuen Gewinn herauszupressen, und verwundert fragte Gude sich, ob das das siegreiche Motiv in allem Großbetriebe wäre: Hunger des kleinen Mannes nach dem kleinsten Verdienst! Möglicherweise war das der Mechanismus des Lebens, das tiefe Gesetz hinter allem Tun. Und er allein hatte Unrecht, wenn ihn vor diesen Ruinen graute, und wenn er die beklagte, die fielen!

Dyrhammer hatte Pauli am Mantelanschlag gefaßt. Was er wohl erzählte? Ja, er sagte, sein Valutaverdienst wäre ihm so nahe gegangen, daß er Tag für Tag an Gewicht verlor. „Aber jetzt,“ jammerte er, „habe ich meine Frau und meine beiden Töchter nach Bayern geschickt, und in einer Woche reise ich selbst dahin. Meine deutschen Guthaben ziehe ich an Ort und Stelle, dann kann ich sozusagen umsonst mit meiner Familie leben und mich einigermaßen decken — wenn ich nur die Kost vertrage.“ Er schüttelte sorgenvoll den Kopf und pupte sich schallend die Nase.

„Aber deshalb,“ fuhr er vorchtig fort, „kann ich doch wohl im Aufsichtsrat der Werft bleiben?“

Pauli lachte. „Warum nicht, Dyrhammer! Wir wollen dich, weiß Gott, viel lieber da unten sitzen haben, als hier in den Aufsichtsratsitzungen, wo du immer nur stänkerst.“

„Die Hauptsache ist,“ sagte er zu den anderen gewandt, „daß wir die Werft wieder in Gang bekommen. Haben die Herren einen Begriff davon, was es kostet, stillzuliegen? Schon in der bisher verlaufenen Zeit handelt es sich um mehrere Hunderttausend! Maschinen, die nicht gehen, sind teurer als rotierende Räder! Sie pressen sich selber auf! Das kostet uns und Sie Geld, Gentlemen! Zu liquidieren ist daher der teuerste Ausweg, den wir für die Dänische Werft finden können. Wir müssen unsere Räder wieder in Gang setzen!“

Er begann mit Kraft, die Ausichten für neuen Betrieb zu schildern. Es war Gudes Projekt, das er breit und behaglich als seine eigenen Ansichten entwickelte, ohne weiteres gebrauchte er Gudes Berechnungen und Zahlen, blies sie aber auf und ließ sie als schillernde, verheißungsvolle Blasen in die Luft steigen. Alles, womit Gude als Möglichkeit gerechnet hatte, wurde in Paulis Mund zur Gewißheit: die Dejnung Russlands, das Wachsen des Südhafens, die Vertiefung des Sundes durch Ausbaggern; er verkündete ein Neu-Kopenhagen hier nach Süden, mit Riesenmolen und Silos, Bassins, in denen die Dampfer dicht gedrängt lagen, Freilagern, rollenden Güterzüge, knarrenden Kränen, Fabriken und Docks; der ganze baltische Handel in dänischen Händen, Kopenhagen: der gewaltige Stapelplatz der Ostsee!

Sitternd vor Jörn hörte Gude ihn reden. Dies war sein eigenes Programm, aber was nüchtern, rationell und grundgemauert mit soliden Zahlen war, wurde verflächt, vergoldet und diesen Bliesfrähen in den Rauchen geworfen.

Wie ein frecher, unlenkbarer Caliban stand dieser Gastwirtslohn aus dem Bierkeller, der sich einmal prahlend als Proletarier genannt hatte, da und spielte zynisch mit den schweren Werten, die die Arbeit geschaffen hatte, und die nur arbeitende Männer tragen können. Er servierte sie über den Schenktisch, gerissen und lustig, wie sein Vater wohl einmal den armen Schluckern des Rörrebro-Viertels Schnaps ausgegeben haben mochte. Er trank ihnen zu und würzte seinen Fusel mit Witzen. Und wahrscheinlich ließ er vor diesen schlaffen Bankrottierern des goldenen Zeitalters die Erinnerung an die berühmten Direktionsmittage, die er auf seinem Landtag gegeben hatte, erstehen, wo die Damen kostbare Schmuckstücke in ihren Servietten fanden, und an die Fahrten mit seiner Motorjacht und die Rennen, zu denen er sie in seiner eigenen Mailcoach fuhr. Lustig und den vor ihm Stehenden hin und wieder auf die Schulter klopfend, memorierte er — oft den Blick mit offener Unverschämtheit auf Gude gerichtet, ohne Spur einer Maske als genügamer Puritaner, sogar — bewußt! — übertreibend das Zeugnis, das er sich selbst als Genieher in großem Stil ausstellte, ließ mit Zwinlern und Schmahen ahnen, in einer Tonart, die weit zülgärer als sein eigentliches Wesen war, verstehen, welche Raffinements er sich noch mitten in der Misere zu schaffen wußte!

(Fortsetzung folgt.)



Zum neunten Male ist der Tag verfloßen, an dem der Krieg ausbrach. Vier Jahre wurde ununterbrochen gemordet. Auf den Fluren Rußlands und Frankreichs, in Serbien, in der Türkei und in Rumänien sank die Blüte der Arbeiterklasse dahin.

Dann kam die Revolution. Das Volk bäumte sich auf gegen den fürchterlichen Wahnsinn des Krieges; als es am Ende seiner Kräfte war. Mit neuer Hoffnung und in dem Glauben an die Zukunft sind wir trotz Not und Erschöpfung aufs neue an die Lösung der großen Aufgaben des Klassenbewußten Proletariats herangetreten.

Aber die schlimmsten Folgen des Krieges machen sich erst jetzt in ihrer ganzen Schärfe bemerkbar. Hunger und Elend herrschen. Verzweiflung greift um sich. Viele Volksgenossen werden unter solchen Verhältnissen Opfer der schlimmsten Verbeugung. Rationalistische und ihre seelenverwandten Demagogen, Handlanger des Kapitalismus wollen die Verhältnisse "bessern", indem sie von neuem die Brandfackel des Krieges entzündeten.

Unsere Parole in diesem Kampfe lautet: Arbeiterjugend, sei auf der Wacht!

Der Bezirksvorstand der Sozialistischen Arbeiterjugend Groß-Berlins.

Kabelbeile in der Untergrundbahn. Zwei junge Männer wurden dabei betroffen, als sie sich an der Kabelleitung der Untergrundbahn zwischen den Stationen Dablen-Dorf und Bobbelsfelde-Allee zu schaffen machten.

Der Milchladen aus Nachhol. Gegen 1 1/2 Uhr nachts wurde im Hause Probenstr. 25 ein Raubüberfall in dem Milch- und Buttergeschäft von Langer ausgeführt. 9 Personen sind festgenommen; leere Geldbörsen und Gelder beschlagnahmt worden.

Neue Bricketpreise. Das Kohlenamt teilt mit: Infolge der ab 3. August eingetretenen Erhöhung der Bricketpreise ist eine entsprechende Herabsetzung der Kleinverkaufspreise für Bricketts erforderlich geworden.

Ein Markendrot 16 000 Mark. Das Ernährungsamt teilt mit, daß vom 6. August 1923 ab das Kommunalbrot 16 000 Mark, die Kommunalbrotkrone 600 Mark kostet.

Die letzten Werttarife. Da vom 30. Juli 1923 ab die Tarife der städtischen Werke wöchentlich festgelegt werden, haben alle Abnehmer, bei denen eine Stundenaufnahme in der Woche vom 6. August bis 11. August 1923 vorgenommen wird, für den seit der letzten Rechnungslegung festgestellten Verbrauch folgende Preise zu zahlen:

Vater und Sohn.

Die Raube des Zigeunerprimas.

In einem Weinrestaurant im Ostseebad Heringsdorf hat sich ein blutiges Familiendrama ereignet, das die Gemüter der zahlreichen Badegäste in große Aufregung versetzt hat. Als Zigeunerprimas konzertiert in dem Weinrestaurant der Geigenvirtuose Hlasek mit seiner rumänischen Zigeunerkapelle.

Ein Gärtnerlag, veranstaltet vom Reichsverband deutscher Gartenbaubetriebe, findet am 5. August d. Js. in Erfurt statt. Bei dieser Tagung soll die schwierige wirtschaftliche Lage, in der sich alle Zweige der Berufsgärtnerei befinden, besprochen und Maßnahmen erörtert werden, durch welche eine Gesunderhaltung des Berufes und die Erfüllung seiner Aufgaben für die Volksernährung gesichert werden kann.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, Sonnabend, den 4. August:

1. Kreis. Kreuzberg. Kreis. Sonnabend abend, pünktlich 7 Uhr, erweiterte Kreisvorstandssitzung bei Reim, Urbanstr. 29.

Morgen, Sonntag, den 5. August:

- 1. Kreis. Kreuzberg. Kreis. Sonnabend abend, pünktlich 7 Uhr, erweiterte Kreisvorstandssitzung bei Reim, Urbanstr. 29.
2. Kreis. Kreuzberg. Kreis. Sonnabend abend, pünktlich 7 Uhr, erweiterte Kreisvorstandssitzung bei Reim, Urbanstr. 29.
3. Kreis. Kreuzberg. Kreis. Sonnabend abend, pünktlich 7 Uhr, erweiterte Kreisvorstandssitzung bei Reim, Urbanstr. 29.

Rinderbrände. Das Vieh in der Rinderbrände zu Sonntag, den 5. August, ist auf vielfältigen Wegen veräußert worden. Der neue Preis für Vieh wird nachfolgend angegeben. Die bereits ausgegebenen Viehpreise behalten ohne Preisveränderung Gültigkeit.

Jugendveranstaltungen.

Heute, Sonnabend, den 4. August:

- Heute abend 7 Uhr findet im Jugendheim Einberufung der Konferenz der Abteilungsleiter statt. Alle Abteilungen müssen vertreten sein.
Freizeitabende. Wanderung nach dem Eichenhof. Treffpunkt Sonntag früh 6 Uhr Bahnhof.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Band der Kriegswunden, Witwen und Waisen der Hochschlammkämpfer Republik, Ortsgruppe Groß-Berlin. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 7. August 1923, abends 8 Uhr, in den „Hohenkaufen-Gärten“, Reußstr. 10, statt.

Arbeitersport.

Wasserballmeisterschaft im A. L. u. Sp. Bund. Zum zweiten Male werden am 4. und 5. August im Deutschen Stadion die Wasserballmeisterschaften im Wasserball ausgetragen. Die Kämpfe um diesen Titel werden in diesem Jahre besonders spannend sein.

Die Kraft-Sport- und Athleten-Vereinigung 1923 e. V., Rönnefeld, Mitglied des Arbeiter-Athleten-Bundes, veranstaltet am Sonntag, den 4. August, im „Weiß-Haus“ in Köpenick, ein Propaganda- und Werbeevent. Ein reichhaltiges Programm, welches in sportlichen Vorübungen, Beiträgen und Tanz wird von allen Teilnehmer auf volle Rollen kommen lassen.

Tanz- und Sportverein „Richter“ Berlin. In Anbetracht der intensiven Sommererregung haben wir uns geeinigt, die im Mittelfeld der Stadt am Sonntag, den 5. August, abends 8 Uhr, im „Hohenkaufen-Gärten“, Reußstr. 10, stattfinden zu lassen.

Deutscher Metallarbeiterverband. Georg Müller. Karl Ritzkat. Rich. Klavehn.

Paul Rade. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Rohrlieger, Helfer und Bankklemper!

Die Ergebnisse des Münchener Hochverrats-Prozesses. DIE VATERLANDISCHEN MÖRDER DEUTSCHLANDS. Bayern in der Kleinen Entente.

Kaufgesuche. Kleiner Bekleidungsartikel. Kleiner Bekleidungsartikel. Kleiner Bekleidungsartikel.

Autozubehör. Werkzeuge u. Maschinen. Unterrichts. Verschiedenes.

KLEINE ANZEIGEN. Jedes Wort 4000 M. Anzeigen für die nächste Nummer müssen spätestens bis 4 1/2 Uhr nachmittags in der Haupt-Geschäftsstelle des Verlags...

Verkäufe. Bekleidung. Schuhe. Kleider. Kleider. Kleider.

Möbel. Musikinstrumente. Bücher. Bücher. Bücher.

Tüchtige Stenotypistinnen. Jandorf & Co. Belle-Alliance-Strasse 1-2.